

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Anleitung gemeiner Personen zu einem vollkommenen,
das ist warhafft-christlichen Leben - Cod.
Ettenheim-Münster 134**

[S.l.], [18. Jahrh.]

Gedancken zum Betrachten über die Evangelische [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-111507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111507)

ich weiß, es Gott und mein Stand, Heiligkeit es also von mir
 erfordert, damit ich meine Unschuld nach seinem Willen gewinne,
 mich darob jedoch nicht kümmern, ob jemand Arbeit fragen wolle
 oder nicht. Ich gehöre auch, jeder Arbeit muß in seinem Willen
 Befehle sein: denn der Sohn Gottes sagt: wer nicht allem absteigt, dem
 mein Jünger nicht sein. Jedoch begreife ich auch ganz wohl: ein
 der Hochförmigkeit Gottes gänzlich also überlassen, sage kein Wort
 meines eigenen Tugends, sondern allein seines mächtigen Gutes: da
 die Mühseligkeit der Arbeit sich nur zum Auf des was denn lieblich
 dienen verbietet. Das mich dieses (wenigstens nach)
 allen Bekümmern die das Gütliche als zu unterlegen, beauftragt
 einem laichen Priester Gottes: und ich bin will ich in Säugig
 weilen sonst, mein Gemüt nirgend tiefig sein werden
 Jene aber von der obigen von der Arbeit des geistes N. XLII. p.

178. gelöst werden.

Gedanken zum Betrachten
 über die frangdische Marfeyten oder Spilleise
 Heiligkeiten.

I

Geistus sagt Joan. 14. Ich bin der Abgang, die Weltzeit und der Leben.
 so muß denn notwendig alle was seiner Lust und seiner Freude zu
 wider ist, ein geistlicher Jüngling, ein laichen Tug und Heil, und
 ein exempliges Tod sein. Sagest du aber, niemand kann auch
als durch mich zum statten gelangen. was ich ermahnen will, solch

Luc. 14

400.

mein Jüngere nicht sein. Item sagt zu Matth. 13. Der Himmel ist
 im Verborgenen offen, im Hoffen der, welcher den Menschen für sich
 nicht genug macht. im aber diesen Worten, die ich auf die Feinde
 mäße man aber was man hat Jungten. unter diesen wird vor-
 handen, id man nicht nur das Gute, das gut verläßt oder wenigst nicht
 liebt; sondern auch alle übrige natürliche Neigungen und Ausrüstung
 als Nahrung, Lieb, Lust, Tugend, Fortschritt, Fleißigkeit, Dreyheit, Fort-
 nung, Fleißigkeit, Altruismus, Fortschritt, Lust, Kraft
 Fortschritt, Neid und Mißgunst, Gern und Fortschritt, Fort-
 schritt und Neid, etc und mit einem Wort, alle natürlichen
 Eigenschaften der Natur, welche Fleißigkeit genannt werden, gott-
 zu Lieb dergefallen bewiesen und unbedeutend, id die das gemein-
 samkeit nicht können, Verwirren oder der Willen gegen die Anord-
 nung Gottes widerstreben wollen. Dies heißt Gott aber zu
 geben, was man nicht weiß andrer, als was dem Willen Gottes
 wider Liebt, Lust, Wunsch noch Fortschritt. als wenn man nicht in
 Frey allem Verstande. Diese gütliche Anstößigkeit oder Frey-
 gebung kann auch Fortschritt, obson in sinnlichen Teil der Menschen
 eine Erziehung, Tugend oder Fortschritt aufhebt; was nur der Will-
 kerbig zum Lande und Gott unbedeutend bleibt.

IV

Gott sagt es macht durch Jesu Christum nach Opfern nach dem C. 9. v. 1.
 und belüßiget sich nicht wie die Feinde. Was die Fein-
 deut und Feinde dreyheit gegen die Feinde gewollt sind, das schließt
 zu den die Lieblichkeit gegen die Feinde und ungläubigen Feinde, obgleich man
 diesen Befehl Gottes alle Fortschritt, Belüßigungen und Anstößigkeit

die dem Reizern und ungläubigen gemeine sind, vor abgängen
 und weyden. Wirken den das Reizern, das Gesehene und Hören
 das Sehen und Rächzornen etc, unter dalselben Episteln für
 eine solche Zeit bestreitung angesehener. Es versteh
schonlich die Zeit. Was aber auch das Beste Mühsingang in Leben
 ist, weil die kostbare Zeit, die Gott und allein uns das weige
 Leben dromit zu gewinnen verspricht, dadurch verloren geht;
 wie wird den gottrost eine solche sündhafte Slogfornudung der
 Zeit aufzuführen? Was solches gesehene es man die Zeit versteh-

Ephe. 5. 16.

ben solle. sagt nicht den den so. schädel: man solle die viel mehr
erhalten. ach ja: die versteht und versteht offen ein
gar zu gesehene; man solle die wohl desse (was so möglich
 wäre) viel mehr zu halten, suchen und sich alle Minuten des
zu nützen zu bringen bedacht sein. O wie spas würde das
durch solche unspisliche Zeitverströmung in die solche selben
also den nur ein einziges Tag, ein einziges Stund des Leben
welch die also verströmen haben, Zurück hängen wollen? will
sich denn auf Epistlich leben; so müde ich alle solche fröhliche Freude
und Belustigungen haben, die Zeit von der Freiheit wohl aus
den, und keinen angenehmen aus den unmüde, gesehene
sündhafte verströmen.

V.

das das Epistliche Leben = Leben der Natur ungeschlecht und
 Lustvoll ist vorbest, versteht die Logikalität. weil es
nur aber weist, es die Logikalität des Menschen angesehene ist;

